

Märkte im Blick

Strategy Research | 16.08.2019
Analysen und Prognosen für Ihre Anlageentscheidung



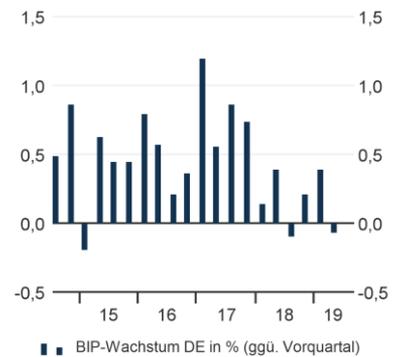
Deutsche Wirtschaft schrumpft in Q2



Konjunktur

Handelskonflikte und eine schwächere Weltkonjunktur haben die exportabhängige deutsche Wirtschaft in Q2 schrumpfen lassen. Das BIP fiel von April bis Juni um 0,1 %. Damit lagen die Zahlen im Bereich der Erwartungen. Die Vorjahresveränderungsrate (+0,4 %) überraschte allerdings aufgrund von Aufwärtsrevisionen für Q3 und Q4 2018 positiv. Per Saldo befindet sich die deutsche Wirtschaft nach der Wachstumsbeschleunigung in Q1 damit wieder fest im Griff der politischen Unsicherheitsfaktoren. Die immer noch robuste Entwicklung am Arbeitsmarkt bleibt angesichts ihrer stabilisierenden Wirkung auf den privaten Konsum ein Stützpfiler. Auch dessen Kraft scheint jedoch sukzessive nachzulassen. Geht man nach den Warnsignalen der Frühindikatoren, ist im dritten Quartal keine Besserung in Sicht und eine technische Rezession in Deutschland somit greifbar.

Deutsche Konjunktur steht an der Kippe



Quelle: Refinitiv, LBBW Research



Aktienmärkte

Schwächere deutsche und chinesische Makrozahlen sowie zahlreiche politische Unsicherheitsfaktoren sorgten in der vergangenen Börsenwoche per Saldo für hohe Nervosität unter den Anlegern. Auch die Entwicklung am US-Anleihemarkt bereitete den Börsianern Magenschmerzen. Dort stieg die Rendite 2-jähriger Bonds erstmals seit 2007 und damit den Zeiten der Finanzkrise über diejenige der 10-jährigen Treasuries. Eine solche Formation bezeichnet man als inverse Zinskurve. Sie gilt an den Finanzmärkten als Vorzeichen einer Rezession. Auch von Seiten der Bewertungsziffern gibt es noch keine Entspannungssignale. Wir gehen deshalb davon aus, dass die Konsolidierung dies- und jenseits des Atlantiks andauern dürfte, zumal sich die Zinssenkungsphantasien verflüchtigen und wir uns derzeit mitten in der saisonal schwächsten Phase des Jahres befinden.

Börsianer bleiben nervös



Quelle: Refinitiv, LBBW Research



Devisen

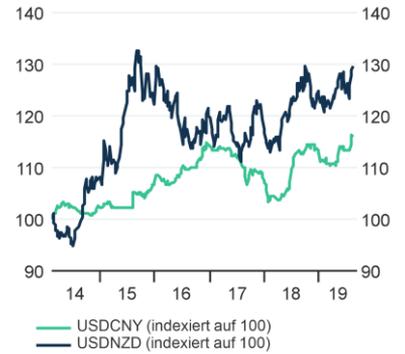
Es ist ein hartes Brot, das die Finanzmärkte derzeit zu verdauen haben: Mit dem neuerlichen Schritt hin zu einem ausgewachsenen Handelskrieg zwischen den USA und China ist die Weltwirtschaft einen weiteren Schritt an den Abgrund einer Rezession herangerückt. Chinas Bereitschaft, den Währungsmarkt als Waffe im Handelskonflikt einzusetzen, beschwört überdies das Gespenst eines globalen Währungskrieges herauf. Im Rahmen dessen könnten Notenbanken reihum zu weitergehenden Lockerungsmaßnahmen greifen, um eine Aufwertung der eigenen Währung zu verhindern. Die Tatsache, dass Neuseelands Notenbank ihren Leitzins stärker als erwartet gesenkt hat, interpretieren einige Marktakteure offenbar als Vorgeschmack auf dieses Szenario. Auf geopolitischer Ebene droht 30 Jahre nach Ende des Kalten Krieges eine erneute Teilung der Welt in Blöcke.



Mittelstand

Mittelständische Firmen reagieren derzeit verstärkt auf den Kostendruck. Laut der LBBW-Umfrage Mittelstandsradar wird die Prioritätenliste der Unternehmen für die kommenden sechs Monate zum dritten Mal in Folge klar von der Verbesserung der Kostenstruktur angeführt. 74 % der Mittelständler sehen hier eine ihrer Prioritäten. Auch die Material- und Energieeffizienz zielt in Richtung Kostenersparnis und genießt eine gleichbleibend hohe Aufmerksamkeit bei den Unternehmen (27 %). Hinsichtlich der Kostenarten leiden die Mittelständler nach wie vor in erster Linie unter den Arbeitskosten. 61 % der Unternehmen sehen durch diesen Faktor eine negative Auswirkung auf ihre Geschäftsentwicklung, was in engem Zusammenhang mit dem Fachkräftemangel (74 % negativer Einfluss) zu sehen ist. Auch die Energiekosten empfindet über die Hälfte der Unternehmen als Belastung.

Währungsmarkt als Waffe im Handelskonflikt



Quelle: Refinitiv, LBBW Research

Prioritäten mittelständischer Unternehmen



Quelle: Refinitiv, LBBW Research



Unser großes Bild in Kürze



Konjunktur

- Eingetrübte Perspektiven für die Weltwirtschaft
- Tempo der US-Konjunktur verlangsamt sich zunehmend, im Euroraum bleibt Wirtschaft angeschlagen



Zinsumfeld

Geldmarkt/Notenbanken

- Fed senkte im Juli den Leitzins um 25 Bp., wir erwarten weitere Zinssenkungen im Abstand von drei Monaten
- EZB dürfte im September Einlagenzins senken, zudem lotet sie die Möglichkeit neuer Anleihekäufe aus



Renditen

- Beiderseits des Atlantiks sind Langfristzinsen deutlich gefallen, im weiteren Jahresverlauf Stabilisierung und leichter Renditeanstieg erwartet
- Potenzial bei Unternehmensanleihen ausgereizt



Aktienmärkte

- Aktienmärkte haben in der ersten Jahreshälfte viel Positives vorweggenommen
- Saisonal schwache Börsenphase hat begonnen
- Zu hoher Pessimismus angesichts mangelnder Anlagealternativen nicht opportun



Devisen

- EZB und Fed lockern jeweils ihre Geldpolitik
- Renditeabstand sinkt dadurch, was für sich genommen für Euro-Aufwertung spricht
- Lockerung der EZB dürfte aber nur noch wenig bewirken, wir prognostizieren deshalb per Saldo eine Seitwärtsbewegung



Rohstoffe

- Ölpreis gefallen, Stabilisierung erwartet
- Gold bleibt „sicherer Hafen“ und profitiert vom Niedrigzinsumfeld
- Schwache Konjunkturphase lastet auf dem Rohstoffmarkt



Positive
Stimmung/
Kurs steigend



Neutrale
Stimmung/
Kurs neutral



Negative
Stimmung/
Kurs fallend



Marktüberblick Prognosemonitor

AKTIEN	15.08.2019	30.09.2019	31.12.2019	30.06.2020
DAX	11413	11750	12000	12250
Euro Stoxx 50	3283	3250	3300	3300
Dow Jones	25579	25000	25250	25250
Nikkei 225	20406	20250	20500	20500

ZINSEN	15.08.2019	30.09.2019	31.12.2019	30.06.2020
EZB Hauptrefisatz	0,00	0,00	0,00	0,00
Euro 3-Monatsgeld	-0,40	-0,40	-0,45	-0,45
Bund 2 Jahre	-0,91	-0,80	-0,75	-0,70
Bund 5 Jahre	-0,93	-0,75	-0,70	-0,55
Bund 10 Jahre	-0,70	-0,45	-0,40	-0,20
Fed Funds	2,25	2,25	2,00	1,50
US-Dollar 3-Monatsgeld	2,17	2,25	2,00	1,50
Treasury 10 Jahre	1,53	2,00	2,00	2,20

WECHSELKURSE	15.08.2019	30.09.2019	31.12.2019	30.06.2020
US-Dollar je Euro	1,11	1,13	1,13	1,13
Yen je Euro	118	124	127	129
Franken je Euro	1,08	1,13	1,13	1,15
Pfund je Euro	0,92	0,87	0,85	0,85

ROHSTOFFE	15.08.2019	30.09.2019	31.12.2019	30.06.2020
Gold (USD/Feinunze)	1519	1450	1500	1550
Öl (Brent - USD/Barrel)	58	65	60	60

KONJUNKTUR		2018	2019e	2020e
Deutschland	BIP	1,5	0,6	0,8
	Inflation	1,7	1,6	1,5
Euroland	BIP	1,9	1,1	0,9
	Inflation	1,8	1,3	1,5
Großbritannien	BIP	1,4	1,2	1,2
	Inflation	2,5	2,0	1,7
USA	BIP	2,9	2,2	1,5
	Inflation	2,4	1,6	1,9
Japan	BIP	0,8	0,7	0,6
	Inflation	1,0	1,0	1,1
China	BIP	6,6	6,0	5,7
	Inflation	2,1	2,3	2,4
Welt	BIP	3,8	3,2	3,1
	Inflation	3,1	2,8	3,1

Quelle: Refinitiv, LBBW Research

Disclaimer:

Diese Publikation beruht auf von uns nicht überprüfbaren, allgemein zugänglichen Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit und Vollständigkeit wir jedoch keine Gewähr übernehmen können. Sie gibt unsere unverbindliche Auffassung über den Markt und die Produkte zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses wieder, ungeachtet etwaiger Eigenbestände in diesen Produkten. Diese Publikation ersetzt nicht die persönliche Beratung. Sie dient nur zu Informationszwecken und gilt nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf. Für weitere zeitnähere Informationen über konkrete Anlagemöglichkeiten und zum Zwecke einer individuellen Anlageberatung wenden Sie sich bitte an Ihren Anlageberater.

Diese Publikation wird von der LBBW nicht an Personen in den USA vertrieben und die LBBW beabsichtigt nicht, Personen in den USA anzusprechen. Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Wir behalten uns des Weiteren vor, ohne weitere Vorankündigung Aktualisierungen dieser Information nicht vorzunehmen oder völlig einzustellen.

Die in dieser Ausarbeitung abgebildeten oder beschriebenen früheren Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen stellen keinen verlässlichen Indikator für die künftige Wertentwicklung dar. Die Entgegennahme von Research Dienstleistungen durch ein Wertpapierdienstleistungsunternehmen kann aufsichtsrechtlich als Zuwendung qualifiziert werden. In diesen Fällen geht die LBBW davon aus, dass die Zuwendung dazu bestimmt ist, die Qualität der jeweiligen Dienstleistung für den Kunden des Zuwendungsempfängers zu verbessern.



Hinweis:

Aufsichtsbehörden der LBBW: Europäische Zentralbank (EZB), Sonnemannstraße 22, 60314 Frankfurt am Main und Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn / Marie-Curie-Str. 24-28, 60439 Frankfurt.

Erstellt am: 16.08.2019 11:14